
Jan Primke

Was die Zukunft eint, ist ihre Vielseitigkeit

**Eine Betrachtung der heutigen Worshipmusik- und Anbetungs-
szene aus der Sicht eines 35jährigen Musikers**

Als Co-Leiter der Musikarbeit in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Dortmund Christuskirche engagiere ich mich neben Schulungen der Bandleiter für die Musik in den Kindergottesdiensten und dem Kinderchor. Im Alltag arbeite ich freiberuflich als Bassist, Sänger und Werbesprecher für TV und Radio. In den letzten Jahren war ich an rund fünfzig CD Produktionen und unzähligen TV- und Radiospots beteiligt. Ich spiele unter anderem in der ProChrist Band, der Worship Café Band Witten und als Bassvertretung beim Starlight Express Musical in Bochum. Seit 2011 bin ich musikalischer Leiter der Bundesratstagung in Kassel und bundesweit in Gemeinden als Coach und Impulsgeber für Lobpreismusik und Visionsentwicklung zu Gast. Seit 2016 bin ich Mitglied im Leitungskreis des Arbeitskreises Musik und Gemeinde im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden.

Hintergrund und Prägung

Aufgewachsen in der musikalischen Welt der Gruppe *Theophiles* (mit den Mitgliedern: Vater Manfred Primke, Onkel Bernd Primke und Christoph Kolbe) wurde mir der Blick auf Bands, die durch das Land ziehen, in die Wiege gelegt. Eine Musik, die neue, eigene Texte und Formulierungen findet, um sich auszudrücken und dem gelebten Glauben Ausdruck zu verleihen, ist meine Prägung. *Theophiles* spielte von 1971-1986 als Folk-Pop Trio hunderte Konzerte und nahm im Laufe seiner Bandgeschichte vier Alben auf. Der besondere Klang ihres dreistimmigen Gesanges, begleitet durch zwei Gitarren und Schlagzeug, prägte spätere Bands und Komponisten. Neben einigen weiteren Bands schufen sie faktisch ein neues Genre im Bereich populärer Sakralmusik.¹

Neue Welt

Im Vergleich zu heute waren in den 1980-1990er Jahren verhältnismäßig wenig Bands unterwegs. Durch die steigende Vernetzung ist zumindest die Wahrnehmung heute anders. Bands können sich durch soziale Medien schneller und effektiver einem breiten Publikum präsentieren. Günstige Technik macht es möglich, schnelle und qualitativ gute Aufnahmen im Heimstudio zu machen. Hier

¹ Quelle und fortführende Infos, Hörproben und Filme: www.theophiles.com.

findet eine spürbare Verlagerung von teuren und hochqualitativ ausgestatteten Tonstudios zu kleineren Projektstudios statt. Eine 30.000 DM Produktion kann heute schon für etwa 5.000 EUR ähnlich gut klingen.

Hinzu kommt eine ganz neue Verbreitungsmöglichkeit der Streamingangebote, wie z. B. Spotify, Apple Music oder Amazon mp3. Kostengünstige Audioproduktionen bieten Songschreibern, Bands und Produzenten viele Möglichkeiten, die sich ganz unterschiedlich ausprägen. Diese Entwicklung versetzt nicht nur die explizit christlichen Verlage in neue Situationen, da sie als zunehmend digitaler Aggregator in Zugzwang kommen. Für die klassischen Vertriebswege werden jederzeit neue Modelle gesucht und erfunden, was die Medienwelt aktiv und vital hält. Durch den immensen Druck der digitalen Veröffentlichungen und der kostengünstigen Möglichkeiten im Herstellungsverfahren sind Musikschaffende nicht mehr zwingend auf die Kosten-Hilfe von Verlagen angewiesen. Das ist wirtschaftlicher für den Musiker bzw. die Band, kostet den gesamten Markt jedoch eine Vielfalt, die zu erhalten es wert wäre. Doch es gibt mehr und mehr Künstler, die es aus der überschaubaren explizit christlichen Nische heraus zu Bekanntheit bringen. Die Outbreak Band, die Gruppe Könige & Priester, Johannes Falk, Grenzgänger und „Weltenspringer“ wie Dieter Falk finden mit ihren Produktionen großes Interesse und Anklang in der öffentlichen Wahrnehmung – eine gute Entwicklung, die beweist, dass sich gute Musik auf hohem künstlerischem Niveau in keinerlei Hinsicht verstecken muss. Ganz im Gegenteil: Viele Musiker mit erstklassigen Ausbildungen, z. B. an der Popakademie in Mannheim, Enschede oder neuerdings der evangelischen Popakademie in Witten, spielen in Bands, die international große Erfolge feiern. Den Berufsstand des christlichen Musikers scheint es nicht zu geben; ein Musiker, der Christ ist, ist in erster Linie Musiker, der seinen Lebensunterhalt in der Musik verdient. Das mag ein scheinbar engstirniger Unterschied in der Formulierung sein, stellt jedoch für den Sprung aus der Hobby-Gemeinde-Welt in die Profiszene eine wichtige Erkenntnis dar. So fließen auch Musikströme zurück in unsere Gemeinden, die auf diese Weise gute Ausbildung, Weitsicht und Orientierung an großen Produktionen genießen und feiern dürfen.

Großveranstaltungen auf dem Weg der Superlative

Was die Konferenzen der letzten wenigen Jahre zeigen, ist eine deutliche Orientierung an Großveranstaltungen oder auch an großen Hallenkonzerten. Die MEHR-Konferenz, der Kongress christlicher Führungskräfte, ProChrist, Dynamissio, der Willow Creek Leiterschaftskongress zeigen, dass sich die Seh- und Hörgewohnheiten des Publikums geändert haben. Eine große Veranstaltung lebt auch von ihrer Inszenierung. Was wir im kleinsten Rahmen in der Gemeinde erleben, erfährt im großen Konferenzstil seine Zuspitzung. Auch wenn diese Veränderungen von manchen kritisch gesehen werden, ist die Erwartung eines sich ständig entwickelnden Publikums ein guter Zugzwang für Veranstalter, die offen

sein wollen für neue Besucher und Suchende. Mit dem erhöhten Grad der Inszenierung werden von den Hörern auch starke Inhalte und Botschaften erwartet. Die Erwartungen, die Veranstalter mit großen Introvideos, mit einer großen Lobpreisband oder der üppigen Lichtshow schüren, müssen sie erfüllen und im Predigt- oder Impulsteil weiter steigern. Die Show ist wie ein großer Rahmen, der nun auch von einem guten Bild, also guten Inhalten, gefüllt werden muss. Dass diese Idee und die damit verbundene Praxis funktioniert, zeigt sich auch daran, wie sehr diese christlichen Konferenzen in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden und es bis in die TV-Nachrichten und auf prominente Nachrichten-Seiten schaffen.

Die Creative Kirche in Witten.

Veranstalter und Eventkirche für das breite Publikum

Die Creative Kirche (als Gemeinde der Evangelischen Landeskirche Westfalen angeschlossen) sieht sich als Event-Kirche, die regelmäßige Gottesdienste wie den Stadtgottesdienst „Himmelwärts“, den Familiengottesdienst „einfach“ und die Lobpreismusikgottesdienste „Worship Café“ und das Jugendevent „Grow“ veranstaltet. Die Stiftung Creative Kirche ist im Bereich Veranstaltungen und Verlagswesen seit über 25 Jahren aktiv. Entstanden aus einem Chorprojekt, ist die „Crea“ zu einem der größten Veranstalter in der europäischen Gospelszene gewachsen. Ihre Installation „Gospelkirchentag“ in die deutsche Musikszene ist ein genialer Einfall und ein wichtiger Impuls für inzwischen über 6.000 Gospelchöre in Deutschland. Der Gospelkirchentag ist ein großes Musikevent mit mehreren tausend Teilnehmern. Ganze Chöre reisen an, um neue Lieder zu lernen und sich Impulse für eigene Konzerte zu holen: Mass-Choir-Workshops mit international bekannten Künstlern wie Helmut Jost, Miriam Schäfer, Hanjo Gäbler, André Crouch, dem Oslo Gospel Choir mit Tore W. Aas, Hans-Christian Jochimsen, Joakim Arenius mit Praise Unit und vielen weiteren Musikern begeistern Teilnehmer aller Altersklassen.

Mit großen Musicalproduktionen wie „10 Gebote“, „Amazing Grace“ und „Luther“ füllt die Creative Kirche die ganz großen Hallen wie z. B. die Westfalenhallen Dortmund oder den ISS-Dome in Düsseldorf und schafft es auch ins Fernsehen (Luther Live im ZDF, Dezember 2017). Bekannte Komponisten wie Tore W. Aas (Oslo) oder Dieter Falk (Düsseldorf) sind langjährige Partner der Creative Kirche. Das Besondere an diesen Großveranstaltungen ist, dass es sich stets um die Grundidee „Chor“ handelt. Bis zu 4.000 Sänger/innen waren Teil der Luther-Pop-Oratorium-Aufführungen.

Die Creative Kirche beschäftigte Anfang 2017 rund 25 Personen, die mit einem erweiterten Mitarbeiterkreis von über 50 Helfern Großveranstaltungen durchführen. Damit ist die „Crea“ sicher einer der maßgebenden Veranstalter für die aktuelle deutsche Gospelszene. Ohne den Einsatz dieser wenigen Mitarbeiter hätte es die Gesamtentwicklung, auch im Hinblick auf die aktuell rund 6.000 selbsternannten Gospelchöre deutschlandweit, nicht gegeben. Mit für den Gemeindegemeindechor kompatiblen Chormaterial, Noten, Workshops, Einzel-, Chor-

leiter- und Chorcoaching, dem Organisieren von Konzerten mit national und international bekannten Künstlern vorwiegend aus Skandinavien, bringt die Creative Kirche reichhaltige Impulse in die deutsche Chorszene. Von dieser Arbeit profitieren die Gemeinden im BEFG, da auch der Wunsch nach weiterführenden Workshops und die Suche nach neuen Songs auf eine breite Mehrheit im eigenen Chor und in der Gemeinde stößt.

Christliches Musikertreffen

Seit über 30 Jahren stellt das christliche Musikertreffen für die deutsche christliche Musikszene einen wichtigen Treffpunkt für überregional aktive Musiker dar. „Du bist überregional unterwegs und Jesus hat Einfluss auf dein Leben“ ist die Präambel, unter der sich inzwischen über 200 Teilnehmer einmal im Jahr treffen, um sich auszutauschen, sich kennenzulernen und sich für das Jahr stärken zu lassen. Von diesem Wochenende im Januar gehen wichtige Impulse und neue Songs aus, die sich über das Jahr hinweg in Gemeinden etablieren und als neues Liedgut geistlich inspirieren.

Die Promikon – Projekt missionarische Konzertarbeit

Die Promikon wurde 1992 in der Kirchengemeinde Kaarst-Büttgen gegründet und arbeitet als Verein für die Vernetzung zwischen christlichen Künstlern und Veranstaltern. Mit ihrem Promikon-Künstler-Katalog tragen sie zu einer wertvollen Übersicht der Angebote im Segment Musik, Künstler, Solisten, Chöre, Kleinkunst, GEMA-Recht, Veranstalter-Tipps etc. bei. Auch eine Messe gehört zu den Angeboten. Viele Künstler spielen live, und Veranstalter haben einen konkreten Einblick in das angebotene Programm. So wurden hunderte, gar tausende Kontakte hergestellt, die ein Reisen der Musiker und ein Durchführen von gelingenden Veranstaltungen begünstigen. Christoph Buskies als Betreiber der Promikon findet über die Jahre immer wieder neue Wege, Künstler und Veranstalter zusammenzuführen, Touren zu planen und mit innovativem Design den Künstler-Katalog für ein breites Publikum ansprechend zu gestalten. Die Promikon dient vielen Künstlern zur Vernetzung – auch unter denen, die sich noch nicht kennen. Neben Künstlern und Veranstaltern haben Instrumentenbauer, Medienhäuser, Startups und Selbstständige die Messe für sich und ihre Angebote entdeckt.

Katholische und Evangelische Kirche im Trend der Popkantoren: Jugendkirchen mit Leuchtturm-Projekten – auch Freikirchen ziehen nach

In der katholischen und evangelischen Kirche steigt die Anzahl der Popkantoren stetig an. Explizit eingerichtete Stellen für die Entwicklung von Popmusik in Gottesdiensten ergänzen dieses Angebot. Popkantoren sind mit dem Auftrag im Kirchenkreis oder ihrer Kirchengemeinde angestellt, die musikali-

sche Bandbreite der Kirche zu erweitern und zu bereichern. Eine fundierte Ausbildung, die breites Wissen in die kirchliche Musikwelt spült, bringt für viele Generationen neue Lust auf das gemeinsame Musizieren. Die Chance, die in diesen Stellen liegt, ist überragend und seit vielen Jahren ein großer Wunsch. Das nicht nur flankierende, sondern theologisch und geistlich bereichernde Angebot für die Gemeinde ist ein wichtiger Entwicklungsschritt hin zu einer zeitgemäßen musikalischen Bandbreite in Gottesdiensten. Auch hier zeigt sich die gewaltige Reichweite von Chorprojekten, die für große wie kleine Gemeinden geradezu existenziellen Wert bekommen kann. In ihrer Vielfalt der Angebote werden neue Menschen für Gott begeistert und in ihrer Beziehung zu ihrer oder einer Gemeinde bestärkt. Auch kleinere Workshops wie „Kurse für Lehrer und Pastoren im Religionsunterricht“, „Komponieren eigener Lobpreisongs“, „Ausbildungskurse für Kirchenmusiker“, „Freies Begleiten am Piano / Gitarre etc.“ sind Möglichkeiten des eigenen Ausdrucks und identitätsstiftend sowohl für die einzelnen Teilnehmer wie auch für ganze Gemeinden.

Jugendkirchen, mehrheitlich synodal organisiert, schaffen besondere Angebote für Teenies und junge Erwachsene, sich als Musiker, Moderatoren und Organisatoren auszuprobieren. Ökumenische Breite ist hier eine Selbstverständlichkeit. Die überregionale Arbeit von Jugendkirchen bietet einen unkomplizierten Blick über den Tellerrand der eigenen Gemeinde, weitet das Denken und ermutigt zu engagiertem Christsein. Eigene Liederbücher oder CDs mit eigenen Liedern, Fahrten zu großen Konferenzen und das Erleben von Schulungen für die persönliche Entwicklung bringt der eigenen Ortsgemeinde eine wohltuende Kraft, möglicherweise aus anderen denominationellen Bereichen, die man im Geist einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit gut akzeptieren kann.

Die Worship-Akademie Westfalen als Teilarbeit der evangelischen Jugend „juenger“ ist seit 2007 diesem Wunsch nach Schulungen für den Populärmusikbereich bereits einige Schritte voraus. Teams aus ganz Deutschland vereinigen sich zu Coachingteams und begleiten Bands in ihrer Entwicklung. Vier bis sechsmal im Jahr werden über das Haus Villigst in Schwerte mit professionellen Musikern Worship-Akademie Wochenenden für Kirchenmusiker organisiert; alle drei Jahre wird die Veranstaltung erweitert über eine Woche als Worship-Akademie XXL angeboten. Sie findet oft in Schulen statt, so dass zehn bis zwölf Bands gleichzeitig gecoached werden können. Ein großes Abschlusskonzert mit Moderation und Videos beendet eine impulsreiche Woche.

Die Sprache moderner Lobpreislieder

Die Sprache der moderneren Lobpreislieder hat eine andere Ausrichtung. Was in den 1980er und 1990er Jahren als erzählende, biblisch-narrative Richtung empfunden werden konnte, hat sich zu einem himmelwärts gerichteten persönlichen Blick gewandelt. Aus „Gott führt uns durch die Wüste“ wurde „Gott, du hast große Pläne für uns“ – aus „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ wurde

„Grenzenlose Liebe“. Die aktuelle Sprache lässt dem Singenden Raum für persönliche Interpretationen, für Übertragungen auf persönliche Erfahrungen und Situationen. Sie bleibt in dieser Haltung aber auch unspezifischer und hinterlässt zum Teil einen orientierungslosen Anbeter, der auf der Suche nach neuen und inspirationsreichen Formulierungen ist. Dieser Trend kommt meines Erachtens nach stark aus der täglichen Hörerwartung des Radiohörers. Mit vielen Wort-hülsen auf der einen Seite, mit tollen Arrangements auf der anderen Seite finden Songs ihren Weg in die Charts, die weiten Raum für eigene Bilder lassen. Sie nehmen weniger stark in konkrete Situationen mit hinein und sind von daher weniger sinnstiftend. Doch dort wird die Reise nicht enden.

Die Sprache über Musik in den Gemeinden

Bei meinen Besuchen in Gemeinden des BEFG stelle ich fest, dass den Gemeinden im Laufe der Zeit die gemeinsame musikalische Sprache verloren geht. Dabei fehlt es im kommunikativen Bereich der Musik an verbindenden Verantwortlichen. Wir haben sehr viele Gemeinden, die in ihrer Musik gut aufgestellt sind, oft mit der spannenden Bandbreite zwischen Musik aus den vergangenen Jahrhunderten und Musik, die nach 1990 komponiert wurde. Dies geht bis zu einem gewissen Punkt über Jahre gut und ist für alle Beteiligten sehr schön. Doch dann schleicht sich ein Gefühl der Trennung ein. Die Lobpreiszeit im Gottesdienst wird als eintönig empfunden, während die „alten“ Lieder vermisst werden. Die Band ist zu laut und die Orgel spielt nur Lieder, die keiner kennt. In diesem Moment türmen sich unbemerkt Mauern auf, die nicht nur der Gemeinde als Mitsingende, sondern auch den aktiven Musikern nicht gut tun. Die Flucht nach vorn in die Kommunikation wird schwerer, je länger dieser Zustand besteht. Ein einfaches Modell nämlich „jeder unter 30 Jahren sucht sich jemanden über 60 Jahren, um sich mit ihm über seine Musik, seinen Musikgeschmack und seine Vorlieben und Intentionen zu unterhalten“ hat an dieser Stelle schnellen und heilsamen Effekt. Der Lerneffekt auf beiden Seiten ist groß und – noch wichtiger: Die Fähigkeit, sich selbst über seine Haltung auszudrücken, erhöht sich. So reflektiert man ein scheinbar unlösbares Thema in der Situation der jeweiligen Gemeinde. Das stärkt das Miteinander und fördert das Wissen voneinander. Dieser Prozess ist allerdings ein Dauerthema und nicht in ein bis zwei Jahren abgeschlossen. Ich für meinen Teil kann sagen, dass ich dieses Thema kenne, seit ich in Gemeinden Musik mache.

Arbeitskreis Musik und Gemeinde (BEFG)

Der AK Musik und Gemeinde (ak-musik.de) trägt mit seinen Angeboten zum Wohle der Musik in Gemeinden bei. 2017 sind wir sechs Personen im Leitungskreis und zwischen Dortmund und Hamburg beheimatet. Einmal im Jahr bietet der AK ein Jahrestreffen aller interessierten Musiker im Bund an. Zwischen fünfzig bis sechzig Personen unterschiedlichster Art kommen zusammen und

lernen übereinander und die jeweiligen Gemeinden und erfahren von neuen Songs, neuen Methoden und Ansätzen für die Entwicklung der Musik im BEFG. Die Bandbreite der aktuellen Angebote reicht über Lehrgänge für Chorleiter, Instrumentalisten (Klavier, Gitarre, Bass, Schlagzeug, Gesang etc.), Organisten, Arrangements schreiben, Gospelchorschulungen und Gospelchorleitung bis hin zu Bandleitertreffen und Bandcoachings. Über die Leiter des AK Musik hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, die eigene Gemeinde zu unterstützen:

Netzwerk Musikcoachings

Für 2018-2020 ist der Aufbau eines bundesweiten Netzwerkes auf der Tagesordnung, das für kontinuierliche Schulungen aller Bereiche der Musik angeboten werden soll. Die Mischung aus professionellen und semi-professionellen Coaches ermöglicht eine erschwingliche Bereitstellung von Lehrern, die kleine und große Gemeinden in ihrer musikalischen Entwicklung und Fortbildung unterstützen. Über das Angebot der Akademie in Elstal (Zweig: Akademie vor Ort) können musikalische Leiter, Pastoren und Verantwortliche nach geeigneten Personen für ihre Anliegen suchen und sie über den AK Musik einladen. Wir versprechen uns einen spürbaren Unterschied der musikalischen und inhaltlichen Bildung in den nächsten Jahren. Besondere Angebote gibt es im Hinblick auf Treffen mit der ganzen Gemeinde in Form eines vorbereiteten „Forum Musik“. So soll die ganze Gemeinde in eine neue Form des Miteinander-Redens über ein zentrales Gut des Gemeindelebens kommen. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Netzwerk soll die theologische Bildung der Musiker werden.

Bands als Hauskreise

In dem Wissen, dass Musiker in der Gemeinde ihren Dienst an Gitarre, Klavier oder Orgel tun, ist die Haltung der Beteiligten in ihrer persönlichen Verortung in der Gemeinde ein besonderes Anliegen. Wenn sich Bands und kleinere Formationen als Hauskreise mit dem Zweck des Musikmachens verstehen, entsteht ein neuer Horizont, der spürbar Veränderung in der Ausrichtung auf den Dienst bringt. Ist der Musiker in seiner geistlichen Haltung in einem kleinen, persönlichen Kreis aufgefangen, ist er weitsichtiger und offener für weitere Impulse für und rund um die musikalischen Dienste. Eine kleine Familie entsteht, die der Gemeinde durch gemeinsames Erfahren des Evangeliums auf neue Art und Weise geistliches Singen ermöglicht.

Christliche Musik und Musiker in der Öffentlichkeit

Bands wie Silbermond, entstanden aus einer CVJM Gruppe, sind im Radio mit Liedern zu hören, die wir auch mit dem Gottesdienst-Ohr hören dürfen. Es geht um Sicherheit, Orientierung, Schutz und Begleitung. Im Repertoire vieler Gos-

pelchöre ist ein fast inflationärer Trend zu spüren, sich der Songs dieser oder ähnlicher Bands zu bedienen. Robbie Williams, PINK, Ed Sheeran, Phillip Poesel, Adel Tavil, u. v. a. sind Künstler, die in ihren Songs zwischenmenschliche Töne anschlagen, die sich für den Einsatz in Gottesdiensten anbieten. Diese Lieder schließen zum Teil den Kreis zwischen dem „weltlichen Radio“ und dem „geistvollen Gotteslob“.

Meine persönliche Betrachtung der Worshipmusik- und Anbetungsszene in Deutschland und besonders im Hinblick auf den BEFG erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist ein Versuch der Einordnung verschiedener Einflüsse auf die Musik und Musiker in Gemeinden der Gegenwart.

Summary

The author gives a very personal insight in the current modern German Christian music scene. Social networks, inexpensive technology, and the possibilities of digital distribution are conducive to the formation of many Christian bands, whereby the general public is becoming increasingly aware of such bands. Fine opportunities for young musicians to acquire a musical education are nurturing this development. The author presents some of these initiatives. Tensions arising from differing expectations in music styles can often be reduced through dialogue. Songs by secular artists can also find a place in congregational worship, as these often have spiritual and inter-personal themes.

Jan Primke, Musiker, TV- und Radiosprecher, Am Knappenberg 73,
44139 Dortmund; E-Mail: mail@janprimke.de